

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM., frei
ins Haus, einschließlich der Posten „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbilder“,
„Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM.“ Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Gasse kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis
9 Uhr vormittags. D.M. 1. 34. 620.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 35

Donnerstag, den 22. März 1934

27. Jahrgang.

Deutsche Arbeiter, fanget an!

Der Führer eröffnet die zweite Arbeitschlacht mit der Verkündung des größten Arbeitsbeschaffungs-Programms, das Deutschland bisher gekannt hat

Fanget an!

Der Führer eröffnet die Arbeitschlacht

Dem bedeutungsvollen Tage des Beginns der neuen deutschen Arbeitschlacht war das schöne Vorfrühlingswetter im letzten Tage treu geblieben. In den Straßen Münchens, die während der Arbeitschlacht himmelweit sind, welche auf die Bedeutung der Arbeitschlacht hinweisen und in denen die Fahnen des neuen Deutschland in der Frühlingssonne flatterten, konnte man schon von der achten Morgensunde an einen allgemeinen Verkehr wahrnehmen. Zahlreiche Dinn- und Mittagsessen trafen auf der wenigen Kilometer entfernten Reichsautobahn ein. Die Fahnen der Reichsautobahn, die in der Stadtgrenze bei Unterhaching, an dem Ort und Stelle gebracht. Außerdem waren 2000 Mann des Reichsarbeitsdienstes in Unterhaching angereist. Der Reichsarbeitsdienst ist, daß durch die Vermählungen des Reichsarbeitsdienstes Kraftfahrzeuge auch zahlreiche Arbeitslose, die in der Stadtgrenze gebracht werden konnten, um sie in erhebender Stunde Zeuge zu sein von dem überweltlichen Willen des Führers, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit unermüdlicher Energie fortzusetzen.

Zu Beginn des großen Festes, der Baustelle in Unterhaching nahm Bauleiter, Innenminister Wagner, das Wort, um den Führer zu begrüßen. Generalinspektor Todt richtete dann folgende Worte an den Führer: Am 21. September 1933, vor einem halben Jahre, haben Sie mein Führer, in Frankfurt a. M. Befehl gegeben, dieses gigantische Werk der Reichsautobahn in Angriff zu nehmen. Das vergangene Winterhalbjahr wurde benutzt zur Vorbereitung der Arbeiten.

Am heutigen Tage, zu Beginn des Arbeitsjahres 1934 sind in Deutschland 12 große Bauabteilungen eingerichtet, in denen insgesamt 1000 Kilometer dieser Bahn in Angriff genommen worden sind. Weitere 500 Kilometer werden am heutigen Tage für die Bauaufnahme freigegeben. 1500 Arbeiter stehen heute, wo das Arbeitsjahr erst ansetzt, auf den Baustellen der Reichsautobahn.

Die haben ihre Arbeitskameraden hierhergeschickt, um an der Feier teilzunehmen. Das große Werk ist in Angriff genommen und ich meide, daß noch in diesem Jahre die Fertigstellung der ersten Teilstrecke vollendet sein wird. Die Reichsautobahn sind das erste große Werk, das in dem nationalsozialistischen Deutschland unternommen wurde, sie müssen das erste Werk nicht nur in der Zeit bleiben, sondern sie müssen das erste Werk auch in der Leistung werden. Diese Straßen, die wir die Straßen unseres Führers Adolf Hitler nennen, müssen im nationalsozialistischen Reich nicht nur für die Zukunft sondern für alle Zukunft durch ihren Bestand und ihre Bewahrung Ehre machen. Dafür zu sorgen dafür sich selbst einzusetzen, gelobe ich mit all denen, die mit mir an diesem Werke, Ihrem Werke arbeiten!

Anschließend sprach der Vertreter der deutschen Arbeitslosen: Mein Führer! Ich meide, daß am heutigen Tage im Reich 130 Arbeitslosenlager neu in Dienst gesetzt werden. Von den Arbeitslosenlagern wird die Durchführung der Auslieferung von 280 000 Hektar Moor- und Deiland in Angriff genommen werden. Außerdem werden 180 Kilometer Wasserlauf fortrigiert.

Nun spricht der Führer die Baustelle ab, während Reichsminister Dr. Goebbels das Wort nahm.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus: Heute vor einem Jahre, am 21. März 1933, feierten wir in Potsdam den „Tag der nationalen Ehre“. Zwölf Monate sind seitdem vergangen, und was lag nun eigentlich näher, als daß die deutsche Nation heute in einem Kampf von Freude und Begeisterung die Widerkräfte dieses hohen Tages festlich beging! Aber gleichzeitig wir uns am 30. Januar dieses Jahres nicht durch die politischen Konten, das einjährige Bestehen des nationalsozialistischen Regimes mit pomphaften Fackelzügen zu feiern, wir vielmehr im Gegenteil durch eine großangelegte soziale Aktion unsere Bereitschaft zur Volksgemeinschaft und zur inneren Verbundenheit gerade mit dem ärmsten Teile des deutschen Volkes bekundeten, so wollen wir am heutigen Tage weniger ein Fest feiern als eine Schlacht auf neue Aufnehmen, die wir im verflochtenen Jahre taus in offenkundig in diesen Kämpfen tapfer und unerschrocken durchzuführen haben, und die in breiterer Anstöße

front heute wiederum zu eröffnen, der Sinn dieses Tages ist.

Denn wie sind der Ueberzeugung, daß es vordringliche Pflicht einer vollenständigen Nation ist, den Massen Arbeit und Brot zu geben und ihnen einen sozialen Lebensstandard zu geben, der der Kulturhöhe der deutschen Nation entspricht. Denn jene Millionen Menschen, die heute noch außerhalb des Produktionsprozesses stehen, durch eine unfähige und widerwärtige Weltweise aller Hoffnungen beraubt, haben gerade dadurch einen vermehrten Anspruch auf die Fürsorge und Hilfe der Regierung, der sie trotz aller Not und trotz allen Elends treue Gefolgschaft geleistet haben.

Darum haben die Männer der nationalsozialistischen Revolution auch im abgelaufenen Jahre keine Stunde geruht und alle Kräfte eingesetzt, um das drängendste Problem unserer Zeit, die Frage der Arbeitslosigkeit, einer erträglichen Lösung zuzuführen. Mit Stolz und Befriedigung können wir auf die nunmehr hinter uns liegenden zwölf Monate unserer gemeinsamen Aufbauarbeit zurückblicken.

Es ist uns in ihrem Verlauf gelungen, durch großzügige, anregende und die private Initiative fördernde Maßnahmen den Verlauf der Produktion zu überwinden, ihren fast stillstehenden Arbeitsprozeß wieder in Gang zu setzen und damit über 2,7 Millionen Erwerbslose wieder zu Beruf und Brot zurückzuführen. In der Tat ein Erfolg, wie er selbst von den Optimisten nicht erwartet worden war!

Vier Jahre hatte der Führer sich bei der Uebernahme der Macht ausgedenkt, um das Chaos zu überwinden und die ersten, sichtbaren Erfolge auf Deiner zu erzielen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon können wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine merkbare Besserung verspüren. Wir haben die große Not mit verbesserter Fähigkeit angegriffen und uns durch keine Schwierigkeiten irgendwie abdrücken lassen. Wir haben dem Volke Mut und Selbstvertrauen zurückgegeben und es wieder gelehrt, nicht mehr auf fremde Hilfe sondern nur noch auf die eigene Kraft zu bauen. Wir haben während des ganzen Winters durch die großzügige, soziale Aktion des Winterhilfswerks, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligte, die Armut der Armen über die furchtbare Not hinweggebracht. Das Winterhilfswerk wird mit Ende dieses Monats seinen Kampf für diese kalte Periode abschließen und kann dabei einen Erfolg von weit über 300 Millionen an Einspar in Geld und Naturalien verbuchen.

Ehe aber das Winterhilfswerk seine Tätigkeit für 1933 beendigt, steht der Führer heute wieder vor der Nation, um sie zum zweiten Male zur großen Schlacht der Arbeit aufzurufen. Der neue Krieg gegen Not und Krise beginnt.

Nun sind Vertrauen und feste Sicherheit auch wieder auf dem Gebiete der Wirtschaft eingesetzt. Die Unternehmenseinheit hat die großzügige Initiative der Regierung durch eine ebenso großzügige private Initiative ergänzt. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft hat sich unter Hinzunahme aller theoretischen und programmatischen Bedenken rückhaltlos in den Dienst des großen Aufbauwerkes gestellt. Die ganze Nation aber verfolgt mit feurigem Interesse und heißer Anteilnahme des Herzens die einzelnen Klappen dieses grandiosen wirtschaftlichen Gesundungsprozesses.

Erinnern wir uns heute noch, wie die Welt vor einem Jahr mit Hohn, Haß und Verachtung dem, wie sie meinte, nur kurzfristigen deutschen Wendeversuch zusah. Vor den Erfolgen, die wir auf der ganzen Linie erzielen konnten, ist diese abweisende Ueberheblichkeit einer ständig steigenden Bewunderung gewichen. Deutschland liegt heute in der Bekämpfung der Weltkrise in vorderster Front. Auf dem Gebiete der organischen Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ist unser Land auf der ganzen Erde führend. Die Mittel und Methoden, die wir zur Bekämpfung der Not angewandt haben, werden in vermehrender Umfang heute von der Welt nachgeahmt. Wir können mit Stolz feststellen, daß Deutschland auf diesem Gebiet wenigstens seinen alten Welt Ruf bereits zurückerobert hat. Und man ersieht daraus, was Führung, Vertrauen, Mut, Geist und Fähigkeit vermögen, wenn sie sich nicht mehr gegeneinander sondern miteinander und ineinander auswirken.

Das neue Reich, in dem wir wachen und leben können, ist des Führers Werk. Daß die Millionenmassen dieses Volkes wieder Hoffnung schöpfen und voll Vertrauen in die Zukunft schauen, sie haben es ihm und seinem Kampf zu verdanken. Daß die Krise uns nicht übermanne, sondern wir langsam Herr über sie werden, wie anders wäre das möglich gewesen als unter einer führenden Hand. Daß heute zehntausende und zehntausende von Arbeitern wieder mit geschulten Händen und geistig erhellten und veredelten Arbeitsfähigkeiten zurückkehren, sie wissen es, daß der Führer ihnen die Möglichkeit dazu gab.

Darum senden sie und mit ihnen die ganze Nation ihm in dieser Stunde ihre dringenden Grüße entgegen. Das deutsche Volk lebt dem

niemals zu erschlaffendes Vertrauen zu Füßen. Und wie die Nation den Führer grüßt, so grüßt der Führer die Nation. Beide sind eins geworden im Kampf um Deutschlands Wiederaufbau und des deutschen Volkes Weiterleben. Seine mitreißende Parole „Freiheit und Brot“ beginnt heute, Wirklichkeit zu werden. So wie die deutsche Nation sich vor einem Jahre am Tage von Potsdam zu ihrer Freiheit bekannte, so bekennet sie sich heute zu ihrem täglichen Brot, zu dem der Himmel ihr seinen Segen nicht verweigern wird, wenn sie diesen Segen verdient.

Adolf Hitler

sprach Johann von einer Kipplore aus: Ich glaube nicht, daß jemals eine Regierung eine schlimmere Erbschaft übernommen hat als wir am 30. Januar 1933. Seit der Revolution des November 1918 war unser Volk Schritt für Schritt dem Untergang entgegengeleitet. Alles, was dieser geraden Linie in das Verderben hinein zu widersprechen schien, erwies sich nach kurzer Zeit stets als Trugschluß und Täuschung. Jede schwache Frühlingsbelebung wurde von den Regierungen als Erfolg gefeiert und war doch immer wieder nur eine Station im Wechsel der Konjunktur eines dem Zusammenbruch entgegenstrebenden Systems und seiner Wirtschaft.

Das furchtbare Erbe

Es ist notwendig, sich die Lage im Januar des vergangenen Jahres in das Gedächtnis zu rufen. Der deutsche Bauernstand war dem Untergang ausgeliefert, der Mittelstand zum großen Teil bereits ruiniert, der Steuerdruck unerträglich, die Zahl der Konturte noch laufend zu. Eine Armee von Vollstreckungsbeamten war nötig, um staatliche und private Forderungen auf dem Zwangswege einzutreiben. Die Finanzen des Reichs der Länder und der Kommunen waren durch und durch zerstückelt, die Konjunktur des Volkes sank immer mehr. Jeder allein, der erhob sich als drohende Gefahr vor der Welt, der die Erwerbslosigkeit, über 6 Millionen Deutsche hatten keinen Verdienst! Das heißt aber praktisch, daß je zwei in Arbeit stehende deutsche Menschen einen dritten mitunter nähren hatten.

Dazu kam aber als Allerschlimmstes das Fehlen jeglichen Vertrauens in eine Wandlung dieser Zustände. Zuversicht und Glaube auf eine bessere Zukunft waren so gut wie vollständig abhanden gekommen. In trostloser Verzweiflung hielten die Millionenmassen unserer vom wirtschaftlichen Unglück verfolgten deutschen Menschen in die graue, leere Zukunft. Lieber all dem aber ein Parteiengeist, ein ewiger Streit und Haß, Korruption, Vestedlichkeit, Unzuverlässigkeit und Disziplinlosigkeit, wahn man blühte. Je größer die Not wurde, um so gefährlicher waren die politischen Parteien und ihre Helfer, die als schlimmste Schwindler und Fälscher am deutschen Leide herumdozierten. Ein Wirrwarr von Anschauungen und Auffassungen, von Meinungen und Ueberzeugungen zerfiel das deutsche Volk und bedingte die Hoffungslosigkeit dieser Zeit. So stand das Schlimmste bevor, als wir am 30. Januar des vergangenen Jahres nach 14-jährigem, opferreichem Kampf gegen die Zerstörer unseres Reiches und Volkes endlich die Macht erhielten.

Der Sieg der Bewegung

Was sollte man nun tun, und wie mußte man es anfangen? Meine Volksgenossen! Wie viele haben damals das deutsche Volk vor dem Nationalsozialismus warnend mit der Behauptung, wir hätten vor allem keine Spille, und unser Sieg würde gerade die deutsche Wirtschaft vollends vernichten. Wenn wir aber heute am Beginn des zweiten Jahresangriffs gegen die deutsche Wirtschaft vor der Nation hinstreten, können wir trotz allen Kämpfen und Vorkämpfen auf Leistungen hinweisen, die sie selbst vor einem Jahre noch als unmöglich erklärten. Wie aber wurde das möglich? Dies waren die Ueberlegungen, die uns damals beherrschten, und die Entschlüsse, die wir faßten und verwirklichten wollten:

1. Wenn in der Zeit eines so grauenhaften allgemeinen und besonders wirtschaftlichen Zusammenbruches eine staatliche Umwälzung vorgenommen wird, darf sie unter keinen Umständen zu einer Chaos führen. Wir haben eine Revolution machen wollen, und es wurde eine Revolution gemacht. Allein nur der kleinste Geist kann der Wesen einer Revolution ausschließlich in der Vernunft sehen. Wir haben es im Gegenteil in einem glänzenden Neuaufbau. Wenn wir heute überhaupt auf Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen, dann nur, weil es uns dank der Disziplin der nationalsozialistischen Partei, ihrer Kampferfolge und Anhänger gelungen war, aus der größten Umwälzung der Weltgeschichte planvoll und geordnet durchzuführen. Es ist ein größerer Ruhmestitel, eine Welt befestigt zu haben ohne die Begleiterscheinungen eines alles zerstörenden Feuerbrandes, als eine Revolution in das Chaos und

damit in die Selbstvernichtung zu führen. Das deutsche Volk aber hat uns nicht getrieben, um von uns erst recht in den Tod gestossen zu werden, sondern um den Weg zu finden in ein neues und besseres Leben. Die Diktatur der nationalsozialistischen Revolution war damit die Voraussetzung für das Gelingen der politischen und wirtschaftlichen Rettungsaktion unserer Bewegung.

2. Die Größe der Nothzuzug zu ganz großen Entschlüssen. Große Entschlüsse können aber nur auf weite Sicht gefaßt werden. Ihre Verwirklichung erfordert viel alles Größe auf dieser Welt Zeit. Es war damit aber notwendig, dem neuen Regiment eine unerhörte Stabilität zu geben, denn nur stabile von ihrer Existenz und deren Dauer überzeugte Regierungen vermögen, sich zu wirklich tiefgreifenden und weitreichenden Entschlüssen aufzusuchen.

3. Die innere Stabilität eines Regiments wird stets zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht eines Volkes. Indem die Millionen-Massen sehen, daß über ihnen eine von sich selbst überzeugte Regierung steht, überträgt sich auf sie ein Teil dieser Überzeugung. Die Kühnheit der Pläne einer Staatsführung erhält damit erst die analoge Kühnheit der Bereitwilligkeit zu ihrer Ausführung und Durchführung. Zutrauen und Vertrauen sind aber grundlegende Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiedergeburt.

4. Man mußte dabei entschlossen sein, nicht nur einfach-
willig sondern, wenn notwendig, auch hart zu handeln. Wir
waren bereit, zu tun, was Menschen überhaupt tun können.
Wir wollten tun, was wir nach bestem Wissen und Gewissen
zu tun vermögen. Wir sind daher aber auch nicht bereit
und gewillt, jeden Schädling und gewissenlosen inneren
Feind unseres Volkes seine Tätigkeit der Zerstörung weiter
ausüben zu lassen.

Allein die That beweist

Um kritisiert zu können, muß man selbst etwas gelernt haben. Was man aber gelernt hat, beweist man durch die Tat. Den Männern vor uns hat das Schicksal 14 Jahre lang Zeit gegeben, durch Taten ihr wirkliches Können zu erobern. Wer aber 14 Jahre lang zu verlag hat wie diese, ein gesundes Volk so ruinierte, dem Elend und der Verzweiflung entgegentrieb, hat kein Recht, im 15. Jahre plötzlich den Kritiker derer zu spielen, die es besser machen wollen und ja auch besser gemacht haben. Sie hatten Gelegenheit, 14 Jahre lang zu handeln! Wir geben ihnen keine Gelegenheit, heute noch lange zu schwärzen.

5. Wir können dies auch nicht tun, denn das große Werk kann ja nur gelingen, wenn alle mithelfen. Es ist ein Verbrechen, zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen könne! Es muß ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Mission zu stellen. Die ewigen Optimisten und die grundbäulichen Vögelger haben noch kein Volk gerettet, wohl aber zahlreiche Völker, Staaten und Reiche zerstört. Wir waren daher entschlossen, uns nicht um die zu kümmern sondern mit denen zu rechnen, die unverzagert bereit sind, mit uns den Kampf für die deutsche Wiederauferstehung aufzunehmen und durchzuführen!

6. Und dies mußte ein Kampf werden; denn es gibt kein Wunder, das dem Menschen von obenherunter oder von außen her etwas schafft, das er nicht selbst verdient. Der Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der sich selbst richtig mühte, nicht auf andere baute sondern sein Vertrauen setzte auf die eigene Kraft. Dies alles aber erfordert dann den Mut, mit der Zeit zu rechnen, die für eine solche Arbeit nötig ist. Wenn man in 14 Jahren ein Volk zerstört, kann nur ein Narr annehmen, daß schon in wenigen Wochen oder Monaten die Heilung all der zugefügten Schäden geschehen könnte!

7. Wir waren überzeugt, daß die Rettung des heidnischen Volkes ihren Ausgang nehmen muß von der Rettung des Bauernstandes. Denn wenn irgendein anderer Mensch seine Dienstliche verlassen muß oder selbst sein Geldstück verliert, so kann er eines Tages einen neuen Nal wiederfinden, durch Fleiß und Thätigkeit ein neues Unternehmen gründen. Der Bauer aber, der erst einmal seinen Hof verloren hat, ist meist für immer verloren. Wehe aber, wenn in einem Volke dieser Stand vernichtet wird! Jede Not kann man leichter meistern, eine allein kann ein Volk zugrunde richten: jowie die Broternährung fehlt, hören alle Experimente und alle Theorien auf. Die Bitte um das tägliche Brod ist nicht umsonst eingeschlossen in das Gebet der Christenheit.

8. Der Kampf zur Rettung des Mittelstandes ist in erster Linie mit einem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dies aber ist das Riesenproblem, das uns zur Lösung gestellt ist und demgegenüber alles andere zurücktritt. Wir waren vom ersten Tage der Machübernahme an überzeugt, daß wir dieser Not herr werden müßten, und wir waren entschlossen, dem Kampf gegen diese Not alles andere rücksichtslos unterzuordnen. An sich ist schon der Gedanke entlich, daß in einem Volk Milliarden an Arbeitsstunden nutzlos vergeudet werden! Millionen Menschen haben Bedarf an Kleidung, an Schuhen, an Wohnung, an Einrichtungen und an Nahrung, und Millionen andere möchten arbeiten und möchten schaffen.

Bessere Lebensbedingungen

Die einen können ihren Bedarf nicht befriedigen und die anderen finden keine Möglichkeit zur Herstellung dieses Bedarfs. Die Vorsehung hat uns als intelligentes Volk geschaffen. Wir sind fähig, die größten Probleme zu lösen. Unser Volk ist fleißig und gemißt zu jeder Arbeit. Der deutsche Ingenieur und Techniker, unsere Physiker und Chemiker, sie gehören zu den Bahnbrechern auf dieser Welt. Der deutsche Arbeiter wird von keinem anderen übertroffen, und uns ist es nicht möglich sein, den einen Arbeit zu beschaffen, um die Not der anderen zu beheben? Wir sollen dazu verdammt sein, daß Millionen Menschen keine Gebrauchsgegenstände und Lebensgüter schaffen können, die Millionen andere benötigen?

Wir werden dieses Problem lösen, weil wir es lösen müssen. Das deutsche Volk der Zukunft soll keinem seiner Bürger Renten für das Nichtstun geben, aber jedem die Möglichkeit, durch reibliche Arbeit sein eigenes Brot zu verdienen und so mitzuessen und beizutragen zur Erhöhung des Lebensstandards aller. Denn keiner kann etwas verbrauchen, was nicht andere mit ihm geschaffen haben. Wir wollen, daß unser Volk in allen seinen Schichten in seinem Lebensstandard emporsteigt, und wie werden daher dafür sorgen müssen, daß die Voraussetzungen hierzu sich in unserer Produktion vervirklichen!

Wenn es gelingt, fünf Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Konsumkraft des deutschen Volkes jährlich monatlich um mindestens 400 Millionen, d. i. im Jahre über 5 Milliarden, stärken. In Wirklichkeit wird das Eracbnis aber noch höher sein. Eine ungeheure Auf-

gabe, deren Lösung gegenüber alles andere jurastre-
len hat!

Wir waren uns klar, daß die Einkommensverhältnisse im einzelnen traurig sind. Allein das Einkommen ist lediglich das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtkünfte der von ihm produzierten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter. So sehr wir daher den felsenfesten Grundsatz haben, die Konsumkraft der Masse im Rahmen der Steigerung unserer Gesamtproduktion zu heben, so sehr ist unsere heilige Aufgabe nur darauf gerichtet, auch den letzten Mann in diese Produktion zu bringen. Ich bin glücklich, daß der deutsche Arbeiter trotz der zum Teil geradezu unmöglichen Lebenslage des begreifen hat. Es ist aber traurig, daß manche Unternehmer dergleichen Fragen verständnislos gegenüberstellen, anheimelnd in dem Glauben, der heutigen Epoche der Wiederaufblühung der deutschen Wirtschaft in einer besonderen Dividendenhöhe Ausdruck verleihen zu müssen. Wir werden von jetzt ab jedem Versuch, diese Steigerung herbeizuführen zu wollen, mit allen und den entschlossensten Mitteln gegenüberzutreten wissen.

Produktive Arbeitsbeschäftigung

Dies waren aber die Erkenntnisse, die wir im vergangenen Jahre als Vorgesandten für unser Handeln bezeugen. Sie zeichnen den Weg vor, den wir nun auch tatsächlich gehen. Zunächst machen wir Schluss mit allen Theorien. Es ist sehr ersichtlich, wenn ich Ärzte über die möglichen Wege zur Heilung einer Krankheit unterhalte, Allen es ist für den Kranken zunächst das wichtigste, doch er wieder gesagt wird, die Theorie, die das fertigbringt, ist für ihn nicht die wichtigste, sondern damit auch die richtige. Wir haben daher begonnen, die Wirtschaft auf der einen Seite von den Theorien frei zu machen und auf der anderen Seite aber auch von dem Wust blühender Verordnungen, einengender Bestimmungen, über deren Nichtigkeit oder Unrichtigkeit man sich gar nicht streiten kann, weil zunächst auf alle Fälle die Wirtschaft darunter ersicht wird. Wir haben die Produktion Schritt für Schritt von jenen Belastungen zu befreien versucht, die als unvernünftige Steuerordnungen das wirtschaftliche Leben abwürgen. Wir haben hier auf einem Gebiete, dem der Motorisierung, vielleicht den größten und durchschlagenden Erfolg erzielt, auf zahlreichen anderen faum weniger bedeutungsvollere.

Mit waren weiter entloffen, grundständig an die Wirtschaft feine Gefehete, maß auszuweisen, sondern alle verfügbaren Mittel muß die prattische und produktive Arbeitseinfchaffung zu verwenden. Der intelligente, tüchtige und ordentliche Wirtschaftler wird hier dabei betätigen können; der laule, unthätigere oder gar unordentliche und unehrenhafte soll zugrunde gehen. Entscheidend ist, daß man die Mittel, die der Staat mobil zu machen vermag, nicht als Geschenk verteilt, sondern als prattische Befruchtung für die Produktion einsetzt und damit nützlich anlegt.

Dies haben wir in einem großen Umfang mit durchschlagendem Erfolge getan. Die Initiative, die dabei der Staat ergriff, hatte immer nur den Zweck und die Absicht, die wirtschaftliche private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen. Um die künftigen Verkehrsentwicklung großzügig die Voraussetzungen zu sichern, wurde das Riesenwerk der neuen deutschen Reichsautofraßen projiziert und begonnen.

Wir haben darüber hinaus aber versucht, eine bessere soziale Ordnung herbeizuführen, indem wir u. a. auch durch staatliche Maßnahmen die Bildung neuer Ehen in gewaltigem Ausmaße ermöglichten und damit unzählige Mädchen aus der Prostitution nahmen, in die Familie und in das Heim zurückführten.

Alles das war aber nur möglich durch die Siderung, unfer Währung, denn nicht durch leichthinige Experimente, außer wir die Maßnahmen ermöglicht, im Gegenteil: In derleichen Zeit ist es uns gelungen, die finanzielle Lage der Reiches, der Länder und der Kommunen entscheidend zu bessern und in Ordnung zu bringen. Das Ergebnis dieser Tätigkeit fand in einem Satz zusammengefaßt werden und ist dieses: „Die Finanzen des Reiches sind in Ordnung.“

Der Grund, weshalb wir in der ersten Arbeitsjahr der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung wieder in die Arbeit und damit in die Produktion ehrscht worden.

Vorarbeiten und neuen Aufgaben

Für den deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust beginnt nun heute am 21. März der neue Kampf. An die Spitze möchte ich wieder stellen die Forderung des vergangenen Jahres: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit! Schafft Arbeit und damit Brot und Leben! Wir müssen in diesem vor uns liegenden Jahr den Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit mit noch größerem Fanatismus und mit noch größerer Entschlossenheit führen als im vergangenen. Mächtigster Schärfe müssen wir eben zurückverfolgen, der sich an diesem Gedanken und seiner Erfüllung verbinde. Jeder in Deutschland begreifen, daß nur eine wahrhaft sozialistische Auffassung dieser Gemeinschaftsaufgabe ihre Lösung ermöglicht.

Möge sich jeder über seinen Egoismus erheben und seine Ich-Sucht überwinden. Lohn und Dividende, sie müssen so sehrmerzlich es in diesem ersten Falle auch sein mag, zurücktreten gegenüber der überlegenen Erkenntnis, daß wir erst die Werte schaffen müssen, die wir dann zu verzehren gedanken. Möge besonders jeder Unternehmer begreifen, daß die Erfüllung der uns wirtschaftlich gestellten Aufgabe nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen unter Hintansetzung ihrer egoistischen Eigenliebe; möge sie aber weiter einsehen, daß ein Scheitern an dieser Aufgabe nicht etwa einige Millionen neue Arbeitslose bringen würde, sondern das Ende und den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit vielleicht des deutschen Volkes.

Nur ein Wahlhelfer kann sich daher an dieser gemeinamen Not und ihrer Behebung unabhängig vom eigenen Bekenntnis beteiligen. Was es unter anderem mit uns verbindet, ist die Verantwortung für die Zukunft, die wir mit unbedingter Zuversicht in die Zukunft blicken, den Antiprogramm der internationalen Arbeitsbeschaffung, das wir im vergangenen Jahre projektierten und niedrigeren wertig zum Teil viele Monate, um dem Projekt zur Verwirklichung zu reifen. Ungeheure Veraussetzungen mußten erst geschaffen werden, um endlich an die Arbeit selbst gehen zu können. Wir haben ein Beispiel in den Reichsausschüssen: eine Armee von Vernehmungsbeamten und Angeklagten, von Zeugnissen und Vernehmungen ist ja nicht, um alle

die Meinung vorzunehmen. In immer mässigerer
aber wird nun eine Strecke nach der anderen in
genommen werden.

Der Kampf beginnt

Schon in diesem Jahre werden rund zwei Milliarden RM der Verwirklichung dieses Werkes bedürftig sein. Der Fortschritt der menschlichen Verkehrsentwicklung angesichts der in den kommenden Generationen dereinst als ein Standbild der Menschheit den wird. So aber sind allein im vergangenen Jahre 1934 Arbeitspläne vorbereitet worden, für deren Durchführung weit über eine Milliarde RM veranschlagt sind.

Parallel damit werden gewaltige Summen aufgewendet für die Ermäßigung produktionsstörender Steuern. 300 Millionen Steuergutschriften kommen der Wirtschaft in diesem Jahre zugute.

Um weiteren 200 000 Mädchen den Eintritt in die Erwerbstätigkeit zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen RM für die Errichtung von landesdamalen bereitgestellt. Umgekehrt soll die Zahl der Hausgehilfinnen eine Steigerung erfahren durch Mittel der große staatliche Maßnahmen. Gewaltige Millionenbeträge werden zu Abgabensystemen dienen sowie zur Förderung der landwirtschaftlichen Grundbesitzer.

Das im einzelnen bereits festliegende Programm Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte. Es wird der sein das Programm einer gewaltigen Entlastung der Wirtschaft. Es wird aber dabei zugleich ein Programm der Ordnung unseres gesamten finanziellen Lebens. Denn so gewaltig die nötigen Mittel sind, so können werden sie nicht aus der Notenpresse kommen. Eine Aktion nach Art der Novemberregierung ist für uns undenkbar. Alle laufenden Ausgaben werden aus dem ordentlichen Einkommen bestritten. Dauernde Anlagen werden zu gegebenen aus dem Anleihekapital finanziert.

Um diese Mittel zu beschaffen, ist das Vertrauen
Volkes und die Hilfe der Sparer die allererste Be-
dingung. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß
im abgelaufenen Jahre die Spareinlagen allein
rund 1 Milliarde in Deutschland erhöht
sind. Es ist uns weiter gelungen, die festverzinsten
in ihrem Kurse so zu steigern, daß damit eine Senkung
Zinsniveaus praktisch eintrat.

Wir werden auch in der Zukunft fortfahren, die Schuldenlasten zu erleichtern, die Kapitalbildung zu fördern und wir werden uns dabei keiner Mittel bedienen, irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsverhältnissen hintanziehen.

309 Vertrauen der deutschen Später wird auch in
von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe
durch keinerlei leistung, die Finanzgebarung entspringen
den. Wir schätzen den Ertrag jeder ehrlichen Arbeit, der
Ersparnisse und redliches Eigentum. Allein, etwas ist
zum Gelingen dieses großen Wertes, nämlich die gemein
Zusammenarbeit aller und die Hilfe eines jeden
Wenn sich aber 40 Millionen erwachsene Menschen
einigen Willen verschreiben und einen Entschluß zu
werden lassen, dann kann aus dieser unermesslichen
nicht anderes als der Erfolg kommen.

Wir finden heute wieder vor einem symbolischen meine deutschen Arbeiter. Die Frühjahrsflucht gegen den Winter, die Flucht vor dem Hunger, die Flucht vor dem Noth unserer Arbeitslosigkeit hat begonnen. In der That in der wir hier vereint find, wird im Norden des Reichs in Niederfinow, ein Riesenwerk deutscher Ingenieur- und deutscher Arbeits- und Schaffenskraft der Welt übergeben: das größte Schiffsbauwerk der Welt. Sie hier angetreten an der Baustelle eines der gewaltigsten Werke der Menschheit, die jemals erbaut worden sind. Straßenzüge, die bestimmt find, der deutschen Nation neue und modernste Verkehrswege zu geben. Gewaltige dieser Plan und Symbolkraft für die Größe der uns anvertrauten Aufgabe. Die Regierung hat das Werk erdacht und beschlossen. Ingenieure, Vermessungsbeamte, Bau- und Konstruktoren schaffen die Vorarbeiten, eine große Anzahl von deutschen Arbeitern wird es verwirklichen. Sie sind aber wird einst allen Deutschen zugute kommen. Daran wollen wir denken, die uns das Schicksal bestimmt hat, an dem Werke mitzuwirken zu dürfen, ganz gleich an welcher Stelle; denn es ist ein schönes Bewußtsein, an einem so großartigen Werk mitzuwirken, das nicht den Interessen eines einzelnen dient und nicht im Besitz des einzelnen ist, sondern allen gehört und viele Jahrhunderte lang allen dienen wird.

Ich weiß, meine Arbeiter, daß Worte und Reden hallen und die Mühe und Plage bleibt. Allein, es der Welt noch nichts vom Himmel gefallen. So bisher, und nicht anders wird es sein in der Zukunft. Sorgen und Mühen erwächst das Leben.

Und wenn wir uns heute fragen, um Millionen
 iden, wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen, dann
 unsere Sorge morgen sein, die Konsumkraft zu
 der Lebensstellung zu verbessern. Nichts ob
 den wir erreichen, wenn wir nicht mit vollumfängem
 zählen unsere ganze Kraft immer auf eines festsetz
 mit dem Entschluß, die nächste Aufgabe dann ge
 anzupacken. Möge endlich die Einsicht der anderen
 und ihrer Staatsmänner begreifen, daß der Wunsch
 Wille des deutschen Volkes und seiner Regierung
 derer ist, als in Freiheit mitzuwirken am Aufbau ein
 leren Welt.

So wollen wir denn mit dieser großen Gemeinleistung die neue Arbeitschlacht des Jahres 1934 bestreiten. Das Ziel ist uns gesetzt. Deutsche Arbeiter! Fangt an!

7 Tote beim Brand einer New Yorker Mietskuche

Unheilvoller Wohnhausbrand.
New York, 22. März. In einem mehrstöckigen
Hause der dichtbesetzten zweiten Avenue brach aus
noch nicht gekläarter Ursache Feuer aus, das mit rascher
Schnelligkeit um sich griff. 7 Personen, darunter 3
sahen den Tod in den Flammen. Mehrere Personen
sind noch vermisst.

Dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr-
schaften gelang es, trotz der Panik, die unter den
geschlossenen Bewohnern des Hauses ausgebrochen war,
Familien über Feuerwehrleitern und durch Sprungröhren
den Flammen im Treppenhause zu retten.

Es ist dies der 26. Wohnhausbrand in den letzten Monaten; insgesamt 6 Tote und 40 Verletzte sind bei Bränden zu beklagen. Man fordert jetzt mit Nachdruck feuergefährlichen überalterten Häuser abzutragen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 22. März 1934.

Gedanken zum Palmsonntag

„Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugere sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ — Dieser Sonntag ist der Tag der Palmen und der Palmen mit seinem blühenden Evangelium vom dem Eingange Jesu in Jerusalem. Der Palmsonntag ist vor vielen anderen Sonntagen des Kirchenjahres besonders tief in das kirchliche Bewußtsein der evangelischen Gemeinde eingedrungen. In vielen Gegenden ist er von alterher der Tag der Einsegnung. Mancher denkt heute an die Stunde, die vielleicht lange Jahre hinter ihm liegt, da er umgeben von Eltern und Vätern und einer feiernden Gemeinde, getragen von vieler Liebe, umringt von vieler Fürbitte an den Konfirmationsaltar trat, um sein Bekenntnis und Gelübde abzulegen. Tausende und aber Tausende von Kindern in Stadt und Land tun heute das Gleiche. Die Bedeutung der Konfirmation liegt für uns tief in dem Bekenntnis, das jeder rechte Konfirmand mit wahrhaftigem Herzen ablegen soll: „Ich will ein Jünger Jesu sein. Ich geh' voran auf der Lebensbahn! Auf die Frage, wer denn ein Jünger Jesu sei, gibt uns der Text die beste und klarste Antwort: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugere sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ An den Willen des einzelnen wendet sich damit der Herr. Er zwingt niemanden in seinen Dienst. Sein Heer besteht aus lauter Freiwilligen. Ist es nicht, als träte in seinem Wort der Heiland vor uns hin und schaute uns tief ins Auge und fragte uns: „Willst du mein Jünger sein? Du hast mir das einst versprochen am Konfirmationsaltar. Hast du dein Bekenntnis gehalten? Nun ist wieder Palmsonntag da. Willst du dich nicht im Geiste mit hineinfinden in die Schär der Einsegnungskinder, dich von neuem mir angeschlossen? Willst du mein Jünger sein und bleiben? Aber, wer mein Jünger sein will, der muß mir nachfolgen; und wir mit nachfolgt, der muß auch Leidenswege gehen können, wie ich sie gegangen bin; er muß Selbstverleugung üben und sein Kreuz tragen. Wer das tut, der erfährt, daß der Gekreuzigte das Kreuz tragen hilft. — Wie unser Tag, so wird unsere Kraft sein. — „Führt uns an der Hand, bis ins Vaterland!“

× **80 Jahre alt.** Morgen, am 23. März, vollendet Frau Wm. Helene Ahmann von hier ihr 80. Lebensjahr. Die Jubiläen, der wir mit den besten Wünschen die Götter zur Gratulation reichen, erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

+ **Bellachinis Wunderreich.** Bellachini zoubert — und bezaubert seine Gäste. Er legt die Tradition der unter den Zauberfünftlern stets an erster Stelle gestandenen Bellachinis fort, wagt ihren Ruf und mehr ihren Ruhm. Das muß ihm nach seinen Leistungen, die er in prächtiger Ausstattung und reicher Vielseitigkeit zügte, zum höchsten Lob anerkant werden. Mit einer Zauberhexe kommt Bellachini aus platte Land, wie sie in Großstädten nicht besser geboten wird. Manchen Zweifel hieran hat er eines Besseren belehrt. Bellachini ist ein „Hörner“ symphonischer Art, bringt Tricks mit derselben pompösen Aufmachung, mit der gleichen Fülle von Buntzeit, wie sie zu den Glanzzeiten großer Varietébühnen gehören. Mit Wohlgefallen nehmen die verwunderten Zuschauer alle diese Darbietungen auf und lachen nicht mit viel Beifall. Also Bellachini hält das, was er verspricht und leistet viel mehr, als man hier erwartet.

— **Elbersdorf.** In der Sinningschen Gellingschulz-anstalt hat sich unter der diesjährigen ersten Brut der weisamerikanischen Leghorn Hühner eine Abnormität eingestellt. Unter den Küken befindet sich ein, welches die Natur mit 4 Beinen ausgestattet hat. 2 Beine sind normal ein weiteres befindet sich verkrüppelt auf dem Rücken, ein weiteres in Brusthöhe. Das Tierchen lebt und der Besitzer hofft, es auch am Leben zu erhalten.

× **Berufswettbewerb.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß der vom 9.—15. April geplante Reichsbewerbswettbewerb in sämtlichen Berufsgruppen durchgeführt

wird. Es ist wohl selbstverständlich, daß sich kein deutscher Junge und kein deutsches Mädchen von diesem Weltkampf ausschließt, gilt es doch zu bekennen, daß gerade die deutsche Jugend davon überzogen ist, daß nur durch Arbeit und Fleiß das dritte Reich aufgebaut werden kann. Die Führung der Deutschen Arbeitsfront und Hitlerjugend fordert nochmals auf, Anmeldungen zum RWA mit Angabe des Berufswettbewerbs, Lehrauftrags und Berufes bis zum Freitag Abend (23. 3.) an die Pz. Dr. Gierke oder Ghr. Schenwald abzugeben. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Merlei Neuigkeiten

Hochseeslepper gesunken. Der Hochseeslepper „Hoheweg“ von der Unterweser-Reederei Bremen, der sich auf der Reise von Hamburg nach Bremerhaven befand, ist auf der Elbe in der Nähe von Lübeck gesunken und gesunken. Vermutlich ist er auf ein Wrack aufgelaufen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Zulammenstoß im Rangierbahnhof. Im Mannheimer Rangierbahnhof ereignete sich ein Zusammenstoß. Der Personenzug 2602 Frankfurt a. M. Mannheim stieß mit einem Güterzug zusammen. Beide Maschinen entgleisten, etwa vier Güterwagen wurden ineinandergeschieben. Es liegt zwischen etwa 15 Leichtverletzte in das Städtische Krankenhaus Mannheim eingeliefert. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes, der in diesem Monat erfolgte, ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Aus Professor Dr. Staemmler, „Rassenpflege im völkischen Staat“ Verlag Lehmann-München.

Die Bedeutung der Gesundheit der Ehebeschäftigten ist so allgemein anerkannt, daß eigentlich garnicht mehr darüber gesprochen oder geschrieben zu werden braucht. Vernünftige Eltern geben ihre Tochter nur demjenigen Mann, der ihnen ein ärztliches Zeugnis über seine Gesundheit beibringt, und ein vernünftiger Mann verlangt von seiner Braut dasselbe. Dieser Austausch der Gesundheitszeugnisse wird als eine allgemein einzuführende Sitte angestrebt, die man zur Vorbedingung für eine staatliche Ehebeschließung machen muß.

Scheueneinfuhr. Bei der Unterfesterung einer Scheune auf dem Anwesen des Landwirts Schäfer in Neuheimsbach (Pfalz) stürzte diese plötzlich in sich zusammen und begrub fünf Personen unter sich. Schäfer selbst wurde von einem herabfallenden Balken auf der Stelle getötet. Die übrigen vier Personen wurden erheblich verletzt.

Jüdischer Attentäter in Polen. Auf der Generalverammlung der Attentäter der Textilwerke von Zyrardow, die kurz nach Eröffnung wegen launigerwidriger Einberufung verlagert werden mußte, wurde ein neuer Standal einer Attentäterfalschung aufgedeckt. Es stellte sich nämlich heraus, daß zwei Attentäterpässe mit den gleichen Nummern vorhanden waren. Eins dieser Pässe war in der Bank von Frankreich, das andere in Zyrardow hinterlegt. Ueber die Pässe, die die Nummern von 1 bis 99 000 tragen, wurde vom polnischen Finanzamt die Beschlagnahme verfügt. Als tatsächlicher Besitzer der Zyrardower Werke gilt der von der polnischen Presse heftig angegriffene französische Industrielle Bouffay. Von diesem sagt die Zeitung „ABC“ u. a.: Er ist von mittlerem Wuchs, hat grüne Augen und eine ansehnliche Nase. Er ist ein typisch internationaler Jude.

Der Pariser Gönner Julius Darmats. Im Verlauf der Vernehmungen des parlamentarischen Stabschiffschusses mußten der frühere Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Hulin, und der Abgeordnete Proust, der die Presse mit Unschuldserklärungen und Protesten überschüttet hatte, zugeben, sehr enge Beziehungen zu Stabschef gehabt zu haben. Die Art dieses Verkehrs ist durch die Vernehmung nicht einwandfrei festgestellt worden; doch wurde den Zeugen eine Reihe von Widersprüchen nachgewiesen. Daß der Abgeordnete Proust sich lebhaft für die Bemittlung der Aufrechterhaltung an Julius Darmats eingeklagt hatte, gab er nach längerem hin und her zu.

„Weil meine Augen mehr sehen, als andere. Es sind Mutteraugen, mein Sohn.“

Harry blühte unermüdlich auf die Wiege des Kindes. „Ich habe sie über alles geliebt, Mutter!“ sagte er fest. „Und hast ... sie doch von dir geben lassen.“ „Mutter ... der einfache Lehrer ... und das verwöhnte Kind des Großindustriellen von Klatt, Erbin eines Millionenvermögens ... das paßt wohl nicht zusammen. Ich war ja nur ihr Freund.“ „Wieviege ... aber doch mehr?“ „Wein, mein ... nicht an so etwas denken. Das ist töricht!“

Harry entdeckte plötzlich eine Gitarre an der Wand und ... sie herunter. Griff ein paar Akkorde und ... fingen:

„Du schöne Rosmarie
Im Jugendstrahlenglanz,
Schenk mir den ersten Tanz,
Du schöne Rosmarie!“

Die alte Frau hört aufmerksam zu, und was ihr des Sohnes Mund verschwiegen, das verrät ihr diese weiche Melodie.

„Was ist das für ein Lied?“ „Das ist ... von mir, Mutter. Meine Liebe gab mir's einmal ein, da mußte ich es niederschreiben. In Rosmaries Hochzeit haben es meine Schilkerinnen gesungen.“

„Weiß Rosmarie, daß das Lied von dir ist?“ „Nein, um Gottes willen, Mutter ... das soll sie nie erfahren! Es weiß niemand.“

Die alte Frau versank in tiefes Nachdenken. Nach langen Minuten fragte Harry leise: „An was denkst du, Mutter?“

„An ... Rosmarie!“

Stille. Und in dem Schweigen des kleinen Raumes im alten Kantorhäuschen weht eine sehnstige Melodie ...

Die Frau Kantor klopfte an des Sohnes Zimmertür. Als sich nicht regt, drückt sie die Klinke vorsichtig hoch und tritt behutsam ein.

Um unsere Kolonien

Lord Rothermere für Rückgabe.

London, 22. März.

In einem Aufsatz in seiner „Daily Mail“ tritt Lord Rothermere für die Rückgabe einiger der verlorenen afrikanischen Kolonien an Deutschland ein. Er erinnert daran, wie bei Beginn des Weltkrieges Premierminister Asquith als Kriegsziel die Gleichberechtigung aller zivilisierten Nationen verkündet habe, während nach Kriegsende Großbritannien und die Alliierten alle deutschen Kolonialbesitzungen als „Mandatsgebiete“ unter sich verteilten und Deutschland das Recht auf Kolonien verweigerten hätten. Lord Rothermere sagt: Wir fügten Deutschland somit ein dreifaches Unrecht zu; erstens raubten wir ihm die Rohstoffquellen, aus denen es vor dem Kriege 50 Prozent seiner Einfuhrstoffe bezog, zweitens machten wir jede Einwanderung unter deutscher Flagge unmöglich, und drittens beschuldigten wir Deutschland, ungeeignet zu sein, über Eingeborene zu herrschen. Das erste war ungerecht, das zweite war unklug, das dritte war unwahr.

15 Jahre sind vergangen, und der Versailles Vertrag, der die Demotafie in der Welt sichern sollte, hat ihre Lage unsicher gemacht als 1914. Wäre es nicht weise, die Tage zu erleichtern durch Rückgabe einiger der Kolonien, die Deutschland verloren hat? Wie haben Deutschland wiederholt versichert, daß wir seinen Anspruch auf Gleichberechtigung anerkennen. Welchen Wert haben solche Zusicherungen, wenn wir die Kolonien behalten, die Deutschland in Tanganika, die es in dem heute als Britisch-Togoland und Britisch-Kamerun bezeichneten Gebieten geschaffen hat? Materielle Verluste für Großbritannien wären bei Rückgabe dieser afrikanischen Länder unbedeutend im Vergleich mit dem moralischen Wert, den ein solcher Beweis guten Willens gegenüber Deutschland hätte.

Ich schlage vor, so schreibt Lord Rothermere, daß die britische Regierung ihre Mandatsgebiete Tanganika, Kamerun und Togo dem Völkervund zurückgeben sollte, damit sie an Deutschland übertragen werden können. Deutschland braucht Völkerraum. Es ist fäherlich, dieser mächtigen Nation, die durch ihre organisatorischen Fähigkeiten und ihre wissenschaftlichen Leistungen hervorragt, den Anteil an der Arbeit zu verweigern, rüdfandige Gebiete der Welt zu entwickeln. Die Deutschen waren die ersten Kolonialisten in Europa. Der Deutsche Ritterorden hat die Länder zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer für die Freiheit erobert, zu einer Zeit, als England ein bloßes Lehnsgut normannischer Könige war. Ich fordere die britische öffentliche Meinung auf, ohne Vorurteil die Frage zu prüfen, ob es nicht wünschenswert ist, Deutschland die vormaligen deutschen Kolonien zurückzugeben.



Schwarzes Brett der Partei.

Heute, Donnerstag, 22. März, abends 8.30 Uhr spricht im Saale der Volkswirtschaft „Grüner Baum“ Pg. Gred über: „Die Wirtschaftspolitik der NSDAP“, wogu alle organisierten Volksgenossen eingeladen werden.

NS.-Fago, Ortsgruppe Spangenberg.

NS.-Frauenshaft.

Zum Vortrag über die Wirtschaftspolitik im Grünen Baum heute Abend 20.30 Uhr ist die NS.-Frauenshaft aufgerufen.



(30. Fortsetzung.)

Auch Harry fühlte eine seltsame Unruhe in diesem Jahr und vergrub sich noch mehr in seine Arbeit. Innerlich fühlte er zusammen mit Herrn von Klatt die Verengung der Werte durch.

Der Großindustrielle erkannte jetzt erst so richtig, was für wertvolle Dienste ihm Scholz geleistet hatte.

Deru kam heran.

Harry erbat sich Urlaub und fuhr zu seiner Mutter, die ihn freudig empfing.

Die meiste Zeit verbrachte er an der Wiege Sammeles. Das Kind war nun schon sechs Monate alt und gedieh prächtig.

Es war das Ebenbild Rosmaries, hatte auch ihre schönen Augen.

Hannelores kleine Händchen waren immer in Bewegung und unpausend spielend Harrys Finger.

„Hast du Nachricht von Rosmarie?“ fragte Frau Scholz.

„Ja, Mutter! Sie hat es gut getroffen. Ihr Mann lebt sie sehr und sie ist zufrieden.“

„Wart mehr es gut, mein Junge.“

„Das glaube ich auch, Mutter. Nächstes Jahr möchte Rosmarie nach Deutschland kommen ... nein, was ich, noch in diesem Herbst. Da will sie es einrichten, daß sie eine Stellung bei Hannelore sein kann. Ja, das Kind! Das fehlt ihr sehr, das spricht aus jeder Zeile ihres Briefes. So jung sie ist, ich glaube ... sie wäre dem Kinde eine gute Mutter gewesen.“

„Wollst beugte sich die Frau Kantor vor und fragte leise: „Hast du sie sehr lieb gehabt, Harry?“

Der Mann wurde rot und stotterte wie ein entperrter Schulpfuge: „Ja ... lieb gehabt, aber Mutter, wie

Harry schläft noch.

Die milden Strahlen der Morgensonne fallen auf sein Antlitz.

Wie ruhig und friedvoll er atmet!

Welch! leuchtende Reinheit auf seinem Antlitz liegt!

Ergriffen schaut sie auf den Sohn und denkt: Dort liegt mein Leben! Ich habe es geboren, mein Leben ward sein Leben, meine Liebe war wie eine Saat, die aufsteht, wächst und Früchte trägt.

Die tausend Mühseligkeiten eines langen Lebens wandeln sich mit einem Male zu einer lichten Schar seliger Freuden.

Die alte Frau weiß in dieser Stunde: Wenn sie einmal die Augen für immer schließt, dann hat sie nicht umsonst gelebt.

Ihr Kind!

Ihr Einziger!

Ihr Sohn!

Unendliche Dankbarkeit erfüllt ihr Herz.

Ihre Mutterhände tasten hinüber zu dem Sone und streichen zärtlich über das weiche, wellige Kopf.

Er spürt die Kieselstein und lächelt im Schlaf.

Auf den Lebensspigen verläßt die Mutter das Zimmer. Heiliger Schlummer, denk! sie. Den darf ein Mensch nicht stören.“

...

Ferienende.

Harry beschließt, vor seiner Rückkehr nach Düsseldorf für einen Tag Berlin aufzusuchen.

Herzlich nimmt er Abschied von seiner Mutter und der kleinen Hannelore.

Als er in Berlin die Leipziger Straße herunterschneidet, knufft ihn plötzlich jemand nicht gerade sanft in die Seite.

„Scholz!“

Harry wendet sich und lacht.

„Ah ... der Doktor! Tag, Doktor Hall!“

„Na, Sie Ausreißer, wieder mal in Berlin? Bonos, daß ich Sie treffe!“

Die alten Sportkameraden schütteln sich erfreut die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Die Feiern im Reiche

Überall im Reiche wurden der Jahresag des Staates, alles von Potsdam und der Beginn der zweiten Etappe der Arbeitsfront festlich begangen, in deren Mittelpunkt die Führerrede stand. So fanden u. a. in der Reichshauptstadt Feiern im Reichspropagandaministerium, in der Reichsbank, im Rathaus, in den vielen Büros und in den Fabriksbetrieben statt. Im Danziger Gebiet wurden zahlreiche neue Arbeiter in Angriff genommen, die insgesamt 10 000 Arbeitslosen Brot und Arbeit bringen sollen. Bei der Feierlichkeit an der Baustelle der Reichsautobahn Pilsna-Königsberg bei Wolfsdorf, Höhe (Elbing) betonte Oberpräsident Frick noch, er hoffe, in wenigen Tagen dem Führer melden zu können, daß Ostpreußen wieder frei von Arbeitslosen sei. Bei der Feier auf dem Ringenbühl vor den Toren Stralsunds sprach Staatsrat Karpfenstein. An der Reichsautobahnbaustelle Wandsbeck wurde eine Feierstunde abgehalten. In Schwerin wurden zwei Bauvorhaben feierlich eröffnet. Vor einer nach Tausenden zählenden Menge eröffnete Minister Klagges bei Waidorf im Randtreffe Braunschweig den Bau des Kldonitte-Braun, eines der Reichsautobahn-Hannover-Magdeburg. Bei Hannover wurde in einem Festakt der erste Spatenstich zur Reine-Regulierung getan. Vor etwa 10 000 Versammelten wurde der erste Spatenstich zum Bau eines Streckenabschnittes der Reichsautobahn zwischen Reideburg und Köditz bei Halle getan. Auf den Eisbänken am Bahnhof Dresden-Kemnitz wurde in Gegenwart der sächsischen Regierung und des Reichsstatthalters Wuldmann der Bau der ersten Reichsautobahnstrecke durch sächsisches Gebiet begonnen. In der Chemnitzer Vorstadt Borna wurde am Bahnbach-Modell der erste Spatenstich für die Autobahn Chemnitz-Meerane getan. In feierlicher Weise wurde das größte Bauvorhaben im Gebiet Koblenz-Trier, der Brückenbau über den Rhein zwischen M. u. d. und Weibenthurm, durch die Grundsteinlegung eingeweiht. Die offizielle Hamburg-Feierstunde zum Anlauf des zweiten Arbeitsjahres fand auf der Großwerft von Blohm u. Voß statt, wo dieser Tage die Ausrüstung eines neuen großen Ozeandampfers der Hamburg-Amerika-Linie erfolgt ist. In Leunawerf hatten sich etwa 8 000 Belegschaftsmitglieder, darunter über 8000 Weingartenkinder, versammelt.

Einweihung des Schiffshebewerks

Das Schiffshebewerk Niederfinow, das größte der Welt, ist in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Ministerpräsidenten Reichsminister General Göring, des Reichsjustizministers, des Reichsfinanzministers, mehrerer Angehöriger des Diplomatischen Korps, der Gruppenführer Staatsrat Ernst und Prinz August Wilhelm und des Oberpräsidenten Kube vom Reichsverkehrsminister von Elb-Rübenach feierlich seiner Bestimmung übergeben worden.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Elb-Rübenach hielt eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das Bauwerk als Ganzes wie in seinen Einzelheiten eine Qualitätsarbeit allerersten Ranges darstelle. Die Zeugnis davon ablege, daß auch in Zeiten schlimmster Not der Arbeitswille des deutschen Volkes nicht gebrochen worden sei. Das mächtige Stahlgerüst reichte sich bis zu einer Höhe von mehr

als 50 Meter aus dem märkischen Sande. Auf diesem Boden vereinigten sich historische Werte altpreußischer Wasserbaukunst mit neuzeitlichen Wasserbauten. Eine Durchfahrt durch das Hebewerk erfordere 20 Minuten, wobei der eigentliche Hub nur 5 Minuten in Anspruch nehme. Das Werk könne einen Jahresverkehr bis zu 6 Millionen Gütertonnen bewältigen. Das Bauwerk einschließlich der Brücke enthalte 72 000 Kubikmeter Beton und 14 000 Tonnen Stahl. Es koste einschließlich der Vorarbeiten etwa 27,5 Millionen RM. Große Firmen in Rheinland-Westfalen, Schlefien, Brandenburg, Sachsen und Pommern hätten in ihren Werkstätten die Hauptarbeit geleistet. Fast 8 Jahre lang habe das Hebewerk im Mittel etwa 1000 Volksgenossen im nahen und fernen Gebiet des Vaterlandes lohnende Beschäftigung gegeben.

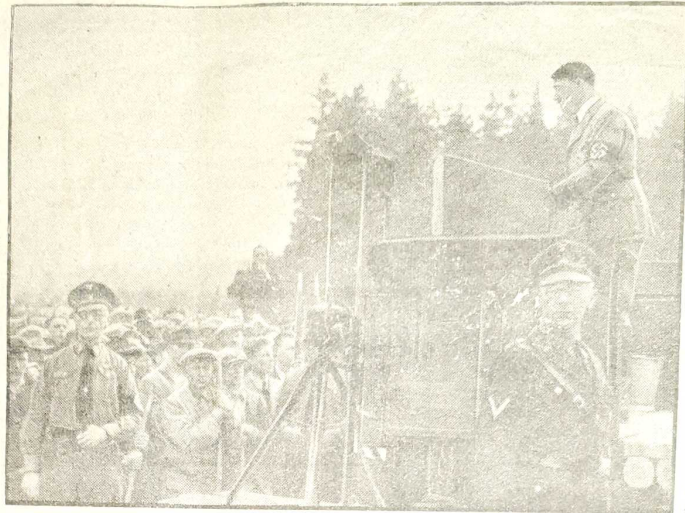
Nach dem Reichsverkehrsminister hielt der preussische Ministerpräsident Göring eine Ansprache. Der Ministerpräsident dankte dem Führer für sein großes Einigungswort. „Folgt und keine Ziele zu erreichen, beginnen wir die neue Arbeitsfront. Wir wollen der Welt zeigen, wie ein Volk im Friedenswillen aber auch in leidenschaftlichem Kampf um seine Existenz entschlossen ist, sich wieder durch Arbeit groß und ehrlich zu machen.“

In zwei feierlich geschmückten Passagierdampfern nahmen die Gäste mit dem Stellvertreter des Führers an der Spitze Platz. Während sich die beiden Schiffe auf der unteren Kanalhaltung zum Hebewerk hin bewegten, durchschritt Reichsverkehrsminister Freiherr von Elb-Rübenach das quergebante Band und gab damit symbolisch der Schiffsahrt den Weg über diese modernste Schiffshebeanlage der Welt frei. Bald nach Einfahrt in den Troa und Schließung des Kanal- und Troatortors legte sich dann der Riesen-

jahrtuhl nach oben in Bewegung. „Vom Feiertag feiert Deutschland-Lied herauf. Wie eine Präzisionsmaschine bewältigte das Werk. Fast mühelos glitt der Troa mit einer ungeheuren Last in die Höhe, gewann in einer Minute 720 Meter und bewältigte den ganzen Höhenunterschied von 36 Meter in genau 5 Minuten. Gegen Schluß der Fahrt schloß sich die Fahrt und als der Wasserstand im Troa den Wasserstand in der oberen Kanalhaltung gleich, kam der Schiffslift sanft zum Stillstand. Troa- und Kanalort gingen auseinander. Die beiden Passagierdampfer gewannen mit eigener Kraft den Oberhafen, lübelnd begrüßt von den Bahnenarbeitern auf der Gasse. Der Hebebetrieb ist eröffnet. In der Vastbahn „Main“ den Güterverkehr.“

Feier der Berliner Polizei

Anlässlich der Niederkehr des Tages von Potsdam fand im Lustgarten in Berlin eine Parade von Formationen der Schutzpolizei Berlin statt. Der Präzisionsmarsch führte den Zeppelin an, die dann die Front abzeichneten. Daraus wurde in seiner Ansprache betont, daß vor einem Jahr in Potsdam der Grundstein gelegt worden sei zu der Vollendung eines Traumes des deutschen Volkes von Jahrsheuten. Seit diesem Tage sei die Polizei vollverbunden und gelte vom ganzen deutschen Volk, während die Polizei immer nur von denen geachtet, die sie zur Durchsetzung ihrer Macht gebraucht hätten. Die Schutzpolizei werde immer wieder zum Volke zurückfinden und sich die Kraft ihrer großen Aufgaben aus dem deutschen Volke selbst holen.



Adolf Hitler eröffnet die zweite Arbeitsfront. Unter Bild zeigt den Führer bei seiner großen Rede, mit der er die neue Arbeitsfront des Jahres 1934 eröffnet. Der Führer sprach von der Baustelle Unterhaching der Reichsautobahn München-Berlin, die die Reichsautobahn des Grenzgebietes. Als Reichspoli diente ihm ein Kipplore.

Empfehle für Palmarum:

blühende Topfpflanzen, Schnittblumen, Gemüse, alle Gartensamereien.

Ab Freitag stehe ich auf dem Wochenmarkt

„Gärtnerei am Liebenbach“ Pensky.

Ia. frischen Heringssalat, frischen Fleischsalat, Schweizerkäse, Edamer Käse, Tilsiter Käse, Emmentaler o. R. Prinz Camembert, Faustkäse, Bauernkäse,

Karl Bender.

Kirchliche Nachrichten.

Konfirmationsfeier.

Sonntabend, abends 8 Uhr, Reichsgottesdienst.



ATA

Säubert mühelos, seine Scheuerkraft ist groß!

Hergestellt in den Persilwerken.

Feine Fischgerichte in Aspik, Filetheringe in 4 verschiedenen Soßen, Lachs in Schalen u. Schnitzeln, echte Doll. Sardellen, Sardellenpaste, Lachspaste, Anchovispaste

Karl Bender.

Blumentohl, fr. Salat, Rotkraut, Rübchen, Schwarzwurzeln, Wirsing, Weißkraut, H. Mohr.

Wolf Gartengeräte, Streuwannen

am Lager

Karl Bender.

Inferieren bringt Gewinn.

Spangenberg Tonfilmtheater

Sonntabend und Sonntag, pünktlich abends 8¹⁵ Uhr

ANNY ONDRA



Grüßlein Hoffmann's Erzüflung

Bei programm:

„Sanaa“, die Stadt in der Wüste.

Robinson der Luftikus.

UFA WOCHENSCHAU

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Kindervorstellung

Schnäpse, Liköre, Weine

in großer Auswahl bei

H. Mohr.